

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Skt. Ad. Schlegel, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr. u. Breitestr.-Ecke,
Otto Nisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld,
für den übrigen redakt. Theil:
E. R. Liebscher, beide in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster

Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
H. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. J. Paubé & Co., Invalidenbank.

Verantwortlich für den
Inseratenthail:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 148

Mittwoch, 28. Februar.

1894

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,
an den auf Sonn- und Festtagen folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
am Sonntag und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Preussisch-Posen 5.15 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Inserate, die sechsgealtene Zeitzeile oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an den Sonntagen
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 6 Uhr Nachm. angenommen.

Deutscher Reichstag.

57. Sitzung vom 27. Februar, 1 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die erste Verathung des deutsch-russischen Handelsvertrages wird fortgesetzt. — In Verbindung damit wird der Antrag v. Kardorff betr. Einführung einer gleitenden Zollskala gegen Einfuhrländer mit Disagio verlesen.

Abg. v. Kardorff (Mitt.): Mit Recht hat Graf v. Mirbach gestern darauf hingewiesen, wie nutzlos ein Zoll von 3.50 Mark gegenüber Rußland ist, angesichts der schwankenden Valuta dieses Landes. Zur Ausgleichung der Differenz von Preis und Valuta wäre unter Umständen ein Zoll von 6 bis 7 M. notwendig. Man bekämpft unsere Forderung nach einer gleitenden Zollskala mit dem Hinweis auf England, wo diese Zollskala der Spekulation Vorschub leistete. Das kam aber daher, daß die Skala sich dort nach dem Preise richtete. Wenn aber die Zollskala nach dem Geldkurs eingerichtet wird, so wird die Spekulation gehemmt werden. Man leugnet auch den Einfluß der Valuta auf den Getreidepreis. Wie groß dieser Einfluß ist, beweist der Umstand, daß die Produktionshöfe in Berlin sich auf den Rubelkurs einrichten. Die Oesterreicher werden sich mit der Einführung einer gleitenden Zollskala gern befassen. Sinkt der Rubelkurs unter 2.30 M., so bedeutet das einen niedrigeren Zoll als 3.50 M. Das Goldbisagio bildet eine Exportprämie. Das steht man am besten an Argentinien, bei dessen hohem Disagio der Weizenimport bei uns mit einer Prämie von 100 Proz. erfolgt. Auf die Dauer kann Deutschland das nicht aushalten, sondern muß zu Grunde gehen. Ich kann auch nicht zugeben, daß das Zugeständnis des 3.50 M.-Zolles an Rußland keine weitere Ermäßigung des Getreidepreises zur Folge haben wird. Jede Zollermäßigung drückt auf den Weltmarktpreis und damit auf den Inlandpreis. Wenn man über die Forderungen der Landwirtschaft zur Tagesordnung übergeht, so heißt das über das deutsche Reich zur Tagesordnung übergehen. (Zustimmung rechts.) Den Rückgang des industriellen Verkehrs mit Rußland hat nicht der Zoll, auch nicht etwa ein Mangel an geschickter technischer und kaufmännischer Leitung der Industriewerke verschuldet, sondern die schwankende Valuta (sehr wahr! rechts). Herr von Stumm wird es nicht gelingen, den Beweis zu führen, daß der Vertrag die deutsche Landwirtschaft nicht schädigen wird. Wir würden eine andere Stellung zu den Verträgen einnehmen, wenn die Reichsregierung etwas in der Währungsfrage that. Nun ist allerdings auf Initiative der preussischen Regierung eine Enquete berufen worden, aber die Reichsregierung hat die Enquete so zusammengefaßt, daß an eine Reaktivierung des Silbers nicht zu denken ist. (Zuruf links: Es wird ja gar nicht abgelehnt!) Der Bauer weiß ganz genau, was er will, und die Vorwürfe der Linken über die Zunkernpolitik ziehen nicht mehr. Das politische Urtheil der Bauern ist gereift, und die ganze Bewegung ist mit Naturnotwendigkeit aus dem Bauernstand erwachsen. Die Bauern in Pommern haben mit Recht ausgerufen, sie begreifen die Regierung nicht, daß sie die Landwirtschaft ruiniert, das feste Bollwerk gegen die Sozialdemokratie. In Deutschland vernachlässigt man die Landwirtschaft, in Frankreich denkt man darüber anders. Dort hat Melne es ausgesprochen, daß Frankreich ein Staat erster Klasse nur bleiben kann, wenn die Landwirtschaft geschützt wird. Deutschland befindet sich bereits in größter Gefahr, weil seine Landwirtschaft nicht mehr im Stande wäre, mit dem Getreide anderer Länder zu konkurrieren (sehr wahr! rechts). Ich bitte, meinen Antrag der Kommission zu überweisen, der der Handelsvertrag überwiesen werden wird. Die Situation, welche nach Annahme des russischen Vertrages entsteht, ist viel verantwortungsvoller für diejenigen, die ihn annehmen, als für diejenigen, die ihn ablehnen. Wir, die wir ihn ablehnen, werden die Verantwortung mit vollem Bewußtsein gern tragen. (Beifall rechts.)

Reichskanzler Graf Caprivi: Der vorliegende Vertrag ist bestimmt, eine Brücke für den Verkehr zweier großen Nationen zu bilden. Er ist geprüft von Sachverständigen aller Art, und diese haben gefunden, daß er ein gutes Werk ist. Er trägt sich, aus wirtschaftlichen Motiven gebaut, in sich selbst und bedarf nicht der Stützen aus dem Gebiete der allgemeinen Politik. Es ist die Situation in der Presse in der letzten Zeit zahlreich verbreitet worden, daß unter den Vätern selbst Streitigkeiten und Uneinigkeiten ausgebrochen sind. Man hat sich zunächst mit meiner Person beschäftigt und den Wunsch ausgesprochen, daß es am Ende nicht so übel wäre, wenn der Vater bei dieser Gelegenheit vom Gerüst fiel. (Heiterkeit.) Es ist bekannt, daß ich nach schweren Bedenken vor vier Jahren meine Stellung eingenommen habe. Ich habe sie übernommen und werde darin verharren, solange es Sr. Majestät dem Kaiser gefällt, und solange meine Kräfte hinreichen. Ich würde meine Theilnahme am Vertrage, die nur eine beiseitene war, und die ich nicht hätte durchführen können ohne ausgiebige Unterstützung, nicht habe tragen können, wenn nicht der Vater mit der tiefen und festen Überzeugung von der Nothwendigkeit und Heilsamkeit unserer Wirtschaftspolitik und insbesondere dieses Vertrages hinter mir gestanden hätte. Nach anderer Richtung ist insinuiert worden, es wären Streitigkeiten und Spaltungen im preussischen Staatsministerium, Spaltungen zwischen dem Reich und Preußen, also gewissermaßen dem Kaiser und König vorhanden. An alle dem ist nichts Wahres. Das preussische Staatsministerium hat die Verträge einstimmig zugestimmt (Hört! hört! links), und wenn in früheren Stadien verschiedene Meinungen geäußert worden sind, so beweist das nur, wie ernst es das preussische Staatsministerium mit seiner Pflicht genommen hat, sich über diese Verhältnisse klar zu werden, nicht aber, daß Meinungsverschiedenheiten beständen, die ihren Ausgleich nicht gefunden. Das preussische Staatsministerium steht Mann für Mann hinter dem Vertrage. Auch im Bundesrath ist der Handelsvertrag schließlich einstimmig angenommen worden, also auch hier sind alle Insinuationen hinfällig. Auch die Ansicht des Abg. v. Kardorff, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen Preußen und dem Reich in der

Währungsfrage bestehen, entbehrt jeglicher Begründung. Abg. v. Kardorff ist falsch unterrichtet, wenn er glaubt, das preussische Staatsministerium hätte den Zusammentritt der Währungsengpässe veranlaßt, er ist von mir veranlaßt. Er ist falsch unterrichtet, wenn er glaubt, daß die Währungsengpässe andere Ziele verfolgten, als vom preussischen Staatsministerium ausgesprochen worden sind. Der Vertrag hat im In- und Auslande auch von Seiten, die darüber vom politischen Standpunkt aus urtheilen können, Zustimmung gefunden, und ich will es deshalb aussprechen, daß die leitenden Staatsmänner Oesterreich-Ungarns und Italiens mir ihre Freude über das Zustandekommen dieses Vertrags ausgesprochen haben. (Hört! hört! und lebhafteste Bewegung links.) Wie steht denn der Vertrag zu unserer auswärtigen Politik? Darüber zu sprechen ist unendlich schwer, man begibt sich auf das Gebiet der Hypothese, der eine kann diese Folgerung daran knüpfen, der andere jene, und nicht jeder ist zu befriedigen. Die Ziele der deutschen Politik sind seit Jahrzehnten die Erhaltung des Friedens, die Bewahrung des deutschen Ansehens und deutscher Ehre. Das Ziel der Wahrung des Friedens ist auch in dem Handelsvertrage mit Oesterreich ausgesprochen worden. Der Dreieund ist erneuert worden um des Friedens willen, und bei der Armeevorlage selbst wurde es ausgesprochen, daß sie bestimmt ist, in erster Reihe den Frieden zu erhalten, und nur wenn die dira necessitas uns treibt, von Sieg erlangen zu helfen. Zu meinem Bedauern hat einer der gefragten Redner die jetzige Vorlage als militärischen Fehler bezeichnet. Er meinte: was nützt uns das alles, wenn jenseits der Grenze so und so viel Armeevorsatz stehen? Wenn der Herr die letzten Konsequenzen seines Gedankens ziehen wollte, so würde er zum Kriege mit Rußland kommen. Denn wenn wir nicht mehr im Stande wären, friedliche Vereinbarungen zu treffen, was bliebe uns dann anderes übrig, als Krieg? Es mag jenseits der Grenze stehen, was will, uns ist doch auch die Freiheit gelassen, an unserer Grenze aufzustellen, was wir wollen. Es wird sich nicht in Abrede stellen lassen, daß der Handelsvertrag die Spannung zwischen Nationen vermindert, daß er die Zudrängung auf Frieden in Europa vermehrt. Man hat den Satz aufgestellt: politische Freundschaft und wirtschaftliche Feindschaft lassen sich sehr gut mit einander vereinigen. Es ist nicht zu leugnen, daß unter gewissen Umständen, unter starken, geschichtlichen Händen, geschäft durch günstige Verhältnisse, das möglich ist. Ich will nicht auf die Verhältnisse im Auslande exemplifizieren, sehen wir uns im Inlande um! Hat denn das Hervorheben wirtschaftlicher Tendenzen den Frieden in Deutschland vermehrt? (Sehr richtig! rechts.) Je mehr die wirtschaftlichen Tendenzen hervorkehrt wurden, um so mehr ist Feindschaft zwischen den einzelnen Berufsinteressen ausgebrochen. (Sehr wahr! links.) Sollte das nicht noch mehr der Fall sein zwischen Völkern, die nicht gemeinsame Interessen haben, nicht ein gemeinsames Vaterland lieben? (Sehr richtig! links.) Man hat uns weiter den Vorwurf gemacht, der Vertrag wäre auf so lange Zeit abgeschlossen, wir hätten ihn höchstens auf zwei Jahre abschließen sollen. Ja was nützt uns das? Wir haben diesen Vertrag geschlossen auf einen Termin zu Anfang des nächsten Jahrhunderts. Wenn wir den Vertrag auf zwei Jahre abschließen und danach zu der Ueberzeugung kämen, daß er nicht gut wäre, was sollten wir dann anfangen? Dieser Vertrag ist nur die logische Konsequenz der vorhergehenden Verträge. (Rufe rechts: Ja!) Halten wir an den übrigen Verträgen fest, so haben wir um so weniger Grund von dem russischen Vertrage abzulenken, als die Landwirtschaft dadurch nicht geschädigt wird. (Widerpruch rechts.) Das ist gestern nachgewiesen und kann immer wieder nachgewiesen werden. Gestern wurde die Behauptung aufgestellt, Fürst Bismarck habe niemals Verträge auf zehn Jahre abgeschlossen. Ich kann Ihnen 5 bis 6 Tarifverträge und zahllose Meistbegünstigungsverträge vorlegen, die auf längere Zeit abgeschlossen sind. Wenn wir den Vertrag auf zehn Jahre abschließen, so haben wir das gethan, um der Welt zu zeigen, daß wir den Frieden wollen, und wir haben uns gefreut, dieselbe Gesinnung bei unseren Kontrahenten zu finden. In wie fern dient nun der Vertrag zur Aufrechterhaltung unserer Ansehens? Wir haben den Wunsch, daß die deutsche Stimme im europäischen Konzert gehört werde; wir haben das bei den Handelsverträgen nicht vergessen. Deutschland kann damit zufrieden sein, daß die deutsche Regierung in allen diesen auf einander folgenden Handelsverträgen eine führende Rolle gespielt hat. (Zustimmung links.) Wir wollen den Ruhm haben, die Kultur Europas zu fördern, das friedliche Zusammenleben der Völker zu erleichtern, die europäischen Völker zusammenzuschließen, und falls es in späteren Jahren nothwendig sein sollte, im Interesse der europäischen wirtschaftlichen Zustände einen größeren Staatenkomplex gemeinsam zu umfassen. Die Erleichterung des Verkehrs ist eine Kulturfrage, die allen europäischen Nationen obliegt unter dem Vorbehalt, daß sie ihre Interessen nicht schädigen. (Unruhe rechts.) Wenn nun der Handelsvertrag nicht die Annahme des hohen Kaufes fände, was würde eintreten? Ich halte für zweifellos, daß der Nichtannahme des Handelsvertrages die Fortsetzung des Zollkrieges folgen wird. Für ebenso zweifellos halte ich aber, daß auch unter den Gegnern dieses Vertrages kein einziger ist, der diesen Zustand nicht für einen solchen hält, der für unseren Handel und unsere Industrie und auch für einen Theil unserer Landwirtschaft verhängnisvoll werden würde. In erster Linie würde er für die Landwirtschaft des Ostens die unangenehmsten Folgen haben. (Sehr wahr! links.) Was soll für ein Zustand entstehen bei einer so langen Grenze, wie wir sie gegen Rußland haben? Man klagt über den Schmuggel; ich habe ihn selbst in Dänemark kennen gelernt. Bei jeder Aushebung fand eine Anzahl Menschen gefunden worden, die Schmuggeln aus Schmuggelständen hatten. Bei einem Zollkrieg aber würde der Schmuggel in der That eine unabsehbare Ausdehnung bekommen. (Zustimmung.) Gerade unsere Ostprovinzen, die Jahrzehnte hindurch nach einem Hinterlande verlangt haben, würden

es unendlich schwer empfinden, wenn eine Mauer, so hoch, wie die chinesische, von Rußland hinter ihnen errichtet würde. (Sehr richtig! links.) Wenn heute selbst bei dem Zollkrieg noch ein gewisser Grad von Handel getrieben wird, so wollen wir doch nicht glauben, daß das so weiter gehen würde. Zu beachten ist doch auch, daß ein Theil unserer Industrie unter dem jetzigen Zustande nur mit Verlust den Verkehr mit Rußland aufrecht erhalten hat, in der Hoffnung auf den russischen Handelsvertrag. Wenn Sie nun den Handelsvertrag ablehnen, auf wie lange Zeit behalten wir dann die hohen Zollschranken? Der jetzige Vertrag ist nur unter dem Zusammenstreffen von mehreren günstigen Umständen zu Stande gekommen. So günstig lehnen Sie nie wieder. Dann bleibt also der Zollkrieg, er wird zu einer Art Ehrensache. Es wird dahin kommen, daß der Grenzverschluß sich auch auf den Verkehr der Menschen ausdehnt. Ich gebe den ostpreussischen Abgeordneten zu bedenken, ob der Verkehr der russischen Arbeiter, den Sie ja für dringend nothwendig und unentbehrlich halten, nicht fortgehen können, wenn der hermetische Verschluß der Grenze stattfinden würde. Man klagt über Panславismus und Pan-russismus. Es mag sein, daß darin Gefahren für uns und für die Welt liegen. Wenn wir aber die Hand, die Rußland uns geboten hat, zurückweisen, wird dann Rußland nicht dem Pan-slawismus erst recht verfallen? (Sehr wahr! links.) Ist es dann nicht auf sich selbst angewiesen? Werden dann nicht erst recht die Gefahren in die Erscheinung treten, die wir mit diesen Worten und dieser Anschauung verbinden? (Sehr wahr! links.) Der Vorwurf, daß wir den Vertrag überstürzt haben, kann die verbündeten Regierungen nicht treffen. Wir haben das Bestreben gehabt, mit Rußland auf freundschaftlichem Fuß zu stehen. Wenn Sie diesen Vertrag ablehnen, dann zerbrechen Sie nicht nur die neuen Verbindungen, sondern auch die alten Drähte, und Sie selbst tragen die Verantwortung. Gestern sind mehr allgemeine Motive gegen die Handelspolitik im ganzen vorgebracht als gegen den russischen Handelsvertrag. In der That ist der russische Vertrag das letzte Glied in einer Kette. Wir haben diese Kette verlängert, ohne einen Preis dafür zu zahlen. Im österreichischen Handelsvertrag haben wir allerdings einen Preis gezahlt, aber er ist auch da nicht so hoch wie die Mehrzahl von Ihnen glaubt. (Widerpruch rechts.) Das beweisen die Thatfachen. Aus Oesterreich wird gar nicht so viel bei uns eingeführt. Dabei hat kein Mensch daran gezweifelt, daß, wenn man einem Lande den Konventionaltarif zugestanden hat, man auch den Wunsch hat, an andere Länder diesen Konventionaltarif zu verkaufen. Wir geben nun den Konventionaltarif an Rußland und bekommen nicht unerhebliche Konzessionen. Wir verwerthen den Tarif, den wir Oesterreich zugestanden haben, immer von Neuem ohne irgend einen Zuschuß. Das einzige Motiv, das schon seit längerer Zeit gegen den russischen Vertrag speziell angeführt wird, ist das, daß Rußland uns mit Roggen überflutet. Das ist gestern widerlegt worden. (Unruhe und Widerspruch rechts.) Ich spreche nicht zu Ihnen (nach rechts) allein, sondern zu der ganzen Versammlung, und da spreche ich die Ueberzeugung aus, daß das geschehen ist. Ein Blick in die amtliche Statistik und die Conzessions-Jahrbücher beweist, daß wir Roggen aus allen Theilen der Welt bekommen. Das Getreide, das wir nicht aus Rußland bekommen, bekommen wir aus anderen Ländern. Wie soll also Rußland dazu kommen, uns mit Roggen zu überflutem? Von wem wir unser Bedürfnis an Roggen decken, kann für uns gleichgültig sein (Zustimmung links), für Rußland aber liegt die Sache anders. Rußland hat vielfach kürzere und leichtere Transportwege, als die anderen Länder. Fragen Sie bei jedem Königsberger Kaufmann an, ob diese Verhältnisse nicht einen großen Einfluß haben. Man giebt dem russischen Kaufmann einen längeren Kredit, als andere zu beanspruchen haben. Wenn Sie selbst von der Ansicht ausgehen, der österreichische Handelsvertrag forderte von uns einen gewissen Preis, so stehen wir hier vor einem Vertrage, der keinen Preis von uns fordert, der nur fordert, dies eine Produkt in unser Land zu lassen. Man kann vielleicht sagen, der österreichische Vertrag war ein Fehler. (Sehr richtig! rechts.) Der Fehler ist gemacht. Jetzt, wo wir eine Zulage bekommen, sollten wir das Geschäft nicht machen? Die Gegner unserer Wirtschaftspolitik quälen sich ab in dem Kampf gegen allgemeine wirtschaftliche Gesetze. In diesem erfolgreichen Kampf gegen Naturgesetze kommen sie dazu, daß sie die Schuld dafür, daß ihre Ansichten, ihre Wünsche sich nicht mehr erfüllen lassen, in Menschen suchen. Abg. v. Kardorff zitierte für eine deutsche Angelegenheit das Urtheil eines französischen Staatsmannes. (Unruhe rechts.) Ich glaube nicht, daß ein Franzose dieselbe Selbstverleugung besäße. (Sehr richtig! links.) Ich möchte den Bund der Landwirthe und seine Führer warnen. Ich kann Ihnen bezeugen, daß ich, als der Bund gegründet wurde, Freude empfand, weil ich der Meinung war, daß nun Sachverständige zusammenkommen würden und aus dem Bunde heraus Rathschläge für die Landwirtschaft erteilt werden würden. Ich habe zu meiner Betrübnis davon bisher nichts gesehen und ich glaube nicht, daß der Bund der Landwirthe den Landwirthen materiell auch nur eine Mark ein-gebraucht hat. (Unruhe rechts, Zustimmung links.) Anstatt daß der Bund, was der Landwirtschaft nach meinem Dafürhalten am nöthigsten ist, nämlich das Zusammenrücken und Zusammenfassen der einzelnen Kräfte in die Genossenschaft, bewirkt, ist die Wirkung des Bundes der Landwirthe vielmehr eine trennende, die Menschen verfeindende gewesen. (Widerpruch rechts; sehr richtig! links.) Er hat zunächst Landwirtschaft und Industrie von einander getrennt. Bei dem Zoll-gesetz von 1887 trug die Landwirtschaft eine reiche Ausbeute davon, die Industrie hat damals nicht gemurt. Jetzt, wo die Landwirtschaft in diesem Vertrage, ohne das mindeste eigene Opfer zu bringen, nur dazwischen willigen soll, daß die Industrie Vortheile hat, verlagert der Bund der Landwirthe seine Wirkthätigkeit also zuerst Industrie und Landwirtschaft, dann ist er dabei, den Osten von den Westen zu trennen. (Widerpruch und Unruhe rechts.) Das ist die Folge der Uebertreibungen, deren sich der Bund der Landwirthe schuldig gemacht hat. Es ist ja jetzt gerade so, als wenn nur auf dem ostpreussischen Gebiet Landwirth-

schaff betrieben würde, während doch thatsächlich der größte Theil der Landwirtschaft auf dem westlichen Elbufer sich befindet. (Zehnfache Zustimmung links.) Der Bund trennt ferner den Großgrundbesitz von dem kleinen Grundbesitz. (Widerspruch rechts.) Ich spreche die Leiter des Bundes der Landwirtschaft von der Schuld hieran frei, aber die Dinge wachsen ihnen über den Kopf und warten Sie noch ein bis zwei Jahre (Unruhe rechts), dann haben Sie die Güte und erinnern Sie sich an das, was ich Ihnen eben gesagt habe. Beinahe 100 Jahre dauern die Versuche, uns Rußland wirtschaftlich zu nähern; manche dieser Versuche, die zur preussischen Zeit gemacht sind, haben ja nicht immer auf eine für Preußen würdige Weise geendet. Ich verweise indes auf einen Auspruch, den Fürst Bismarck im Jahre 1873 im Reichstag gethan hat: „Der Vorebner wird mir zugeben, daß die hiesigen Verhandlungen, die wir mit Rußland geführt haben, nicht unfruchtbar gewesen sind. Wenn der heutige russische Tarif verglichen wird mit dem von 1821, so fordern die Bemühungen der preussischen und norddeutschen und jetzt der Reichsregierung doch einen Anspruch auf Anerkennung. Ich verspreche Ihnen aber, nicht zu ermühen und die Verhandlungen noch 50 Jahre fortzuführen. Wenn ich es nicht selbst thue, so wird es mein Nachfolger thun.“ (Hört, hört! links.) — Der Nachfolger des Fürsten Bismarck hat sich bemüht, das Versprechen seines Amtsvorgängers zu erfüllen. (Beifall links.)

Abg. Dr. König-Witten (Antf.): Die antisemitische Bewegung hat immer mehr Boden gewonnen, und ich danke dem Abg. Richter für das Zeugnis, daß der Bund der Landwirthe ein antisemitischer Bund ist. Wir freuen uns, daß die Bauern Antisemiten sind. Wenn Fürst Bismarck im Amt geblieben wäre, so wäre uns dieser Vertrag ebenso wenig vorgelegt worden, wie der Vertrag mit Oesterreich und Italien. Der Bauernstand, das feste Rückgrat des Staates, muß bei dieser Wirtschaftspolitik zu Grunde gehen. Nicht die Thätigkeit des Bundes der Landwirthe, sondern die Vorlage der Regierung bringt einen künstlichen Gegensatz zwischen Industrie und Landwirtschaft hervor. Wenn Herr v. Marschall ausführt, er könne 120 Bände vorlegen über die Schädigung der deutschen Industrie durch die russische Zollpolitik, so rathe ich ihm, die nächsten 120 Bände anzulegen für Schädigungen der deutschen Landwirtschaft durch die Handelsverträge. Die Sozialdemokratie stimmt für die Verträge, weil sie genau weiß, daß ihr Weizen blüht, wenn es der Landwirtschaft schlecht geht. Auch in industriellen Kreisen ist man mit dem Vertrag nicht so einverstanden. Ich habe in einem industriellen Bezirke landbirt und dort 6000 Stimmen erhalten. (Abg. Richter: Über durchgefallen!) Wenn Sie, Herr Richter, dorthin kämen, würden Sie nicht eine Stimme erhalten. Die Stimmung für den Handelsvertrag ist weniger in den Kreisen der Industrie als in gewissen Kreisen des Großhandels und der Spekulation zu suchen. Die Ermäßigung des russischen Zolles auf Hopfen wird von keiner großen Bedeutung sein bei der zunehmenden Ausdehnung des Hopfenbaues in Rußland. Man rühmt viel die Zugeständnisse Rußlands auf landwirtschaftlichem Gebiete, z. B. die Ermäßigung des Gemüsezolles, natürlich hauptsächlich Zwiebeln und Knoblauch. (Heiterkeit.) Thatsächlich nützen diese Zugeständnisse dem deutschen Bauern nichts. Die Gegner des Handelsvertrages sehen sich gerade aus denjenigen zusammen, die für die Militärvorlage gestimmt haben aus Patriotismus. (Abg. Singer: Oder aus Dummheit, wie die Antisemiten! Heiterkeit links.) Große Unruhe rechts und Rufe: Zur Ordnung! Die starke Position, die wir Rußland gegenüber hatten, ist nicht genügend ausbeutet worden, um für die Industrie nennenswerthe Vortheile herauszuschlagen. Man führt für den Vertrag Worte des Kaisers ins Gefecht, die natürlich nicht gefallen sind. Das Gefühl der Verlassenheit des Bauern hat den Bund der Landwirthe hervorgerufen. Ein süddeutsches Blatt, das „Neue Münchener Tageblatt“, sagt im Hinblick auf den russischen Vertrag, Preußen werde noch eine Satrapie Rußlands werden. (Lachen links.) Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre. (Lachen links, Beifall rechts.)

Zur Geschäftsordnung bemerkt

Abg. Frhr. v. Hammerstein (Hr.): Als der Vorebner von dem Patriotismus sprach, der die Gegner des Handelsvertrages bei der Militärvorlage befeuert hätte, rief ein sozialdemokratischer Abgeordneter, wie mir gesagt wurde, Herr Singer dazu: „Oder aus Dummheit.“ Ich darf wohl den Herrn Präsidenten nur auf den Vorgesang aufmerksam machen, um ihn zu veranlassen, dagegen einzuschreiten.

Vizepräsident Frhr. v. Buol: Ich habe den Abgeordneten Singer deswegen zur Ordnung gerufen und verweise Sie auf das stenographische Protokoll. (Rufe rechts: Hier ist nichts gehört worden!)

[Auch auf der Journalistentribüne ist der Ordnungsruf nicht gehört worden.]

Abg. Singer: Ich habe allerdings dazwischen gerufen: „Oder aus Dummheit wie die Antisemiten“, und ich glaube das um so eher thun zu können, als Abg. Bödel selbst zugegeben hat, daß er geklärt worden ist in Bezug auf seine Erwartungen über die Militärvorlage. Wenn vielleicht mein Zwischenruf nicht sehr parlamentarisch war, so war er doch jedenfalls sehr zutreffend. (Heiterkeit links.)

Abg. Frhr. von Hammerstein: Ich konstatire nur, daß auf dieser Seite kein einziger den Ordnungsruf des Präsidenten gehört hat.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Ich stelle fest, daß die letzte Erklärung des Abg. Singer eine neue einen Ordnungsruf verdienende Beleidigung war.

Vizepräsident Frhr. v. Buol: Ich bitte, mir die Entscheidung darüber zu überlassen, ob ich jemand zur Ordnung zu rufen habe. Ich halte den Zwischenfall hiermit für erledigt.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Ich stelle den Antrag, das Haus möge beschließen, daß dem Abg. Singer ein Ordnungsruf erteilt werde.

Vizepräsident Frhr. v. Buol: Dieser Antrag ist geschäftsmäßig nicht zulässig.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Dann muß die Geschäftsordnung geändert werden. (Große Heiterkeit.)

Zur Tagesordnung erhält weiter das Wort:

Abg. Dr. v. Bennigsen (nl.): Die Eingabe der Handelskammer in Breslau betreffend den russischen Handelsvertrag enthält eine graphische Darstellung des russischen Handelskurzes und des Preises agrarischer Produkte in derselben Zeit. Aus dieser Darstellung kann man sich davon überzeugen, daß, wie auch Professor Conrad nachgewiesen hat, die vom Abg. v. Kardorff vorausgesetzte Ueber-einstimmung in dem Schwanken der Valuta und dem Auf- und Abgehen der Getreidepreise absolut nicht vorhanden ist. Danach würde der Antrag v. Kardorff die beabsichtigte Wirkung nicht haben, wahrscheinlich aber würde er sogar die Landwirtschaft noch schädigen. (Sehr richtig! links.) Dazu kommt, daß der Antrag sich nicht bloß auf Rußland, sondern auch auf andere Länder mit schwankender Valuta bezieht, mit denen wir einen Vertrag geschlossen haben. Die Annahme des Antrages würde diesen Ländern gegenüber einen Vertragsbruch bedeuten. Der uns vorgelegte Vertrag ist ein wohlbedachtes Werk. Man kann bei demselben der Regierung nicht wie bei den früheren Verträgen den Vorwurf machen, daß die Interessenten nicht gehört worden sind. Denn die im russischen Vertrage in Betracht kommenden Fragen sind im Zollbeirath ausführlich erörtert worden. Zum ersten Male ist ein Vertrag mit Rußland geschlossen worden, der die Deutschen auf

dem ganzen Gebiete des Handels, der Schifffahrt, des Zollwesens, des Eisenbahnwesens gleich behandelt mit den russischen Staatsangehörigen, und der uns die Meistbegünstigung gewährt. Welche hohe Bedeutung das für den nothleidendsten Theil unseres Vaterlandes, für den Norden und Osten, hat, darüber besteht kein Zweifel. Für die Hafenplätze der Ostsee ist dieser Vertrag geradezu ein Ereignis. (Sehr richtig! links.) Deutschland steht mit seiner Ausfuhr nach Rußland an der Spitze. Rußland ist ein Land, das noch sehr entwicklungsfähig ist. Der Vertrag ist der erste Schritt einer naturgemäßen Entwicklung, naturgemäß, weil daraus Vortheile für beide Länder entstehen. Wenn man behauptet, daß Rußland schließlich mit seinen Industrieerzeugnissen uns selbst Konkurrenz machen wird, so ist das doch die absonderlichste Kosaken-furcht, die mir vorgekommen ist. Zwar leugnete Graf v. Mirbach, daß die Bewegung sich gegen Personen richte, und erklärte, als ihm der Name v. Bismarck entgegengerufen wurde, Herr v. Bismarck nehme zur Zeit keine verantwortliche Stelle in der konservativen Partei ein. Ja, wer hat in diesem Augenblick in der ganzen agrarisch-konservativen Bewegung einen so großen Einfluß wie grade Herr v. Bismarck, der nicht bloß die Spitze des Bundes der Landwirthe ist, sondern dem auch die ganze konservative Partei in diesen Fragen Gefolgschaft leistet? Herr v. Bismarck hat aber die Ansicht geäußert, der jetzige Kanzler müsse durch einen anderen ersetzt werden; ähnlich hat sich in Süddeutschland der einflußreiche Frhr. von Thüngen ausgesprochen Als Kompensationen für die Landwirtschaft werden genannt die Aufhebung des Identitätsnachweises und die Beseitigung der Staffeltarife für Getreide. Die Aufhebung des Identitätsnachweises ist schon lange als ein wirksames Mittel zur Beseitigung der Nothlage der östlichen Landwirtschaft erkannt. Viele Abgeordnete werden nur dem Handelsvertrage zustimmen, wenn gleichzeitig mit dem Identitätsnachweis die Staffeltarife beseitigt werden. Diese Seite der Sache ist von einer großen Bedeutung nicht bloß für das Schicksal der Vorlage über den Identitätsnachweis, sondern auch für die Annahme des Handelsvertrages. Es erscheint als sicher, daß die Mehrheit für den Vertrag gefährdet ist, wenn die Staffeltarife nicht beseitigt werden. Die Herren aus dem Osten möchten zwar am liebsten beides haben, die Aufhebung des Identitätsnachweises und die Beibehaltung der Staffeltarife. Das ist aber rein unmöglich; die Staffeltarife haben ja auch nur Werth gehabt, so lange man den Identitätsnachweis hat. Wird der Identitätsnachweis aufgehoben und dadurch dem Getreide der Verkehr über See erleichtert, so wird es unnötig, dem ostdeutschen Getreide durch die Staffeltarife andere Absatzgebiete zu erschließen. Die Regierung wird sich also entschließen müssen, die Staffeltarife mit dem Identitätsnachweis zu beseitigen. Nun geht durch die Landwirtschaft eine große Beunruhigung. Natürlich hat die Landwirtschaft das Recht, sich zu organisieren. Es war ein Unglück, daß diese Organisation in einem Augenblick erfolgte, wo die Lage der Landwirtschaft durch unerhört niedrige Körnerpreise eine sehr schlechte war. Hätte die Landwirtschaft eine so altbewährte Organisation gehabt wie Handel und Industrie, dann wäre eine viel größere Ruhe und Stetigkeit auch in der Agitation vorhanden gewesen. Solche Elemente von Thorheit und Leidenschaftlichkeit, wie sie die neue Organisation der Landwirthe gezeigt hat, wären in einer alten Organisation nicht möglich gewesen. Die Landwirtschaft befindet sich in Europa überhaupt in einer sehr gefährlichen Lage, wer es nicht glauben will, der muß seine Augen haben. Es ist die höchste Zeit, daß die seltene Bekämpfung dieser Thatsache in den Organen der linken Seite ausföhrt. Durch diese Bekämpfung ist viel Unheil angerichtet worden; dadurch kam es, daß nicht bloß die Großgrundbesitzer, sondern auch die bäuerlichen Kreise mit Mißtrauen gegen die weiten Kreise des Bürgerthums erfüllt wurden. Es kommt nicht auf die Besitzverhältnisse der Personen an, die die Bewegung leiten. Nur müssen es praktische erfahrene Männer von Unbefangtheit und gesundem Urtheil sein. Ich hebe hervor, daß der Vetter des Blattes, welches die Führung in diesen Fragen übernommen hat, Herr v. Hammerstein, auch weder Arnscholtz besitzt (Zuruf), oder nicht mehr besitzt. (Heiterkeit.) Gestatten Sie mir noch einige allgemeine politische Ausführungen hier, da ich einer der ältesten Parlamentarier bin und bei meinem Alter nicht mehr lange politisch thätig sein werde. Der Abg. Richter hat gestern in leidenschaftlicher Weise dem preussischen Adel und vorzugsweise dem „preussischen Junker“ sein Gedenkreisler seit Anfang dieses Jahrhunderts vorgehalten. Ich weiß sehr wohl, daß dieser Theil der Bevölkerung von alterher vielfach in Deutschland auf Abneigung und Widerstand stieß. Das mag zum Theil seinen Grund haben in dem Uebermaß von Kraftgefühl, das in dieser Klasse steckt. Wenn man diese Klasse von Leuten für die Geschichte Preußens als Non valeurs bezeichnet, so thut man ihr großes Unrecht. Allerdings bestehen nicht bloß politische, sondern auch soziale Gegensätze zwischen jener Klasse und der übrigen Bevölkerung. Wenn in Deutschland so kräftige Existenzen, wie dieser ost- und norddeutsche Adel, in ihrem Kraftgefühl auch viel leicht zu übertriebenen Anforderungen und sogar Annahmen gedrängt worden sind, so könnten wir doch froh sein gerade in der heutigen Zeit, wenn wir solche kräftige Elemente haben. Wenn diese Klasse aus dem landwirtschaftlichen Gewerbe verdrängt werden würde, so würde ich das für ein nationales Unglück halten. Wir haben in Deutschland keinen Ueberfluß an Personen, die durch die Ueberlieferung geschult sind für die Dienste des Militärs, der Politik, der Verwaltung, des Beamtenthums überhaupt. Von solchen Elementen wünschte ich, daß sie in ihrer kraftvollen Beschaffenheit uns bewahrt bleiben. Was etwa diese Klasse gesündigt hat, hat sie wieder gut gemacht seit 1867. Mit weissen Hülfe ist denn die Konstitution des Norddeutschen Bundes, des Deutschen Reiches erfolgt und die ganze organische Gesetzgebung geschaffen? In erster Zeit nur mit Hilfe der Konservativen und der Mittelparteien. Das ist um so anerkennenswerther, als die Verfassung den Konservativen widerspreche. (Zuruf des Abg. Richter.) Allerdings haben Sie mit mir zusammengearbeitet, als wir noch in einer Partei zusammenhingen, aber nachher sind Sie mit Elementen zusammen gekommen aus einer Partei, die alles Menschennögliche, selbst im preussischen Abgeordnetenhaus, unter Ausbietung des kräftigsten preussischen Partikularismus ausgeboten hat, um das Ergebnis der Auseinandersetzung mit Oesterreich, des siegreichen Krieges mit Frankreich von Deutschland fern zu halten, um eine Verfassung nach ihrer Schablone zu erhalten, für die weder Regierung noch Reichstag zu haben waren. Die Konservativen haben sich nicht entschlossen, den Handelsvertrag anzunehmen, aber sie werden froh sein, wenn sie aus ihrer jetzigen furchtbaren Lage einen Ausweg dadurch erhalten, daß sich andere Leute finden, die zur Annahme des Vertrages helfen. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Die Autorität der deutschen Reichsregierung wäre durch eine Ablehnung des Vertrages so gefährdet, daß sie gezwungen wäre, den Reichstag aufzulösen. (Zuruf rechts.) Zweifeln Sie das? Die Regierung würde das Werkzeuge daran setzen, in der dann entstehenden Wahlbewegung, um eine Mehrheit für den Vertrag zu gewinnen. Wälen Sie sich den Wahlkampf aus, in dem die Mittelparteien und die Regierung Hand in Hand mit den Sozialdemokraten und Freisinnigen die Konservativen bekämpfen! Der Kampf wird siegreich durchgeführt, die Konservativen werden sicher liegen bleiben.

(Widerspruch rechts.) Der Reichstag würde den Vertrag annehmen; aber was soll man mit dem neuen Reichstag machen? Nach seiner Mehrheit würde er nicht im Stande sein, irgend etwas Positives zu schaffen. Nicht einmal der Etat würde dann fertig werden. Glauben Sie, daß ein solcher Reichstag irgendwie eine neue Steuer bewilligen würde? Und doch brauchen wir 60 Millionen, die aus der Vermehrung der Armee resultiren. Man muß dann noch einmal auflösen. Was dann geschieht, erlassen Sie mir auszumalen. Aber das werden Sie mir zugeben, etwas Unnatürlicheres als diesen neuen Wahlkampf, der nun mit anderer Front als der vorangegangenen gekämpft würde, kann man sich kaum denken. Der Vertrag gewährt der Industrie eine nicht unbedeutende Erleichterung; er legt der Landwirtschaft keine schwereren Opfer auf als diejenigen, die in dem Vertrag mit Oesterreich enthalten waren. Wird der Vertrag angenommen, dann wird er den Frieden wahren, den wir in Deutschland als junges Volk mehr brauchen als andere Länder, die bereits einen alten verfassungsmäßigen Zustand haben. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Vizepräsident Frhr. v. Buol: Der Abg. Singer hat gesagt: „Wenn mein Zurs nicht parlamentarisch war, so war er doch jedenfalls zutreffend.“ Ich habe den früheren Ordnungsruf erteilt, weil sein Ruf eine Beleidigung enthielt, diese Beleidigung hat er wiederholt, ich wiederhole daher auch den Ordnungsruf. (Beifall rechts.)

Abg. Lutz (konf.): Wenn uns der Reichskanzler schon 1891 reinen Wein eingeschenkt hätte, hätten wir den österreichischen Vertrag nicht bewilligt. Wir haben bisher nichts davon gemerkt, daß der Reichskanzler sich über die Gründung des Bundes der Landwirthe gefreut hat. Wir hatten bisher nicht Zeit, wirtschaftlich thätig zu sein, wir mußten zunächst gegen eine falsche Wirtschaftspolitik protestiren. Es ist falsch, daß wir Osten und Westen trennen. Noch nie ist die Landwirtschaft im Osten und Westen einziger gewesen, als jetzt. Grade der Reichskanzler trennt, indem er die ost- und westliche Landwirtschaft einander gegenüberstellt. Wir vertheidigen die Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck, weil dieser dem Beispiel des großen Königs Friedrich II. folgte und den einheitlichen Markt schufte. Die Taube des einheitlichen Marktes ist mir lieber als der Spatz des Exports. Wie kann die Regierung den sichersten Hort des Vaterlandes dem Untergang anheimgeben? Nun sagt man, die Ablehnung des Vertrages werde den Ruin der Industrie zur Folge haben. Die Industrie ist verloren, wenn sie sich auf die Tariffälle des Vertrages einläßt. Den Weltmarktpreis macht nicht Angebot und Nachfrage, sondern die Börse. (Lachen links.) Wenn der russische Getreideexport so weiter wächst, dann wird die deutsche Landwirtschaft bald der Nähe überhoben sein, für den deutschen Konsum zu arbeiten. Die russische Regierung betreibt eine zielbewusste Agrarpolitik und Eisenbahnpolitik. Der Vertrag ordnet alle übrigen Interessen dem Handel unter. Der Tarif für Hopfen muß unseren deutschen Hopfenbau ruiniren. Herr Richter will einen Gegenbund gegen den Bund der Landwirthe gründen. Ich rathe ihm, ihn „Berein zur Abwehr des Agrarierthums“ zu nennen. (Heiterkeit.) Den Fürsten Bismarck wird man im deutschen Volk noch dann hochhalten, wenn man sich über die Kampfweise seiner Gegner schämt. (Beifall rechts.) Die Partei des Abg. Richter hat den Bucher freigegeben. Dadurch hat sie den deutschen Bauer in eine viel schlimmere Verlegenheit gebracht als sie früher bestand. (Lebhafter Beifall rechts.) Wer es gut mit der deutschen Landwirtschaft meint, lehne den Vertrag ab. (Lebhafter Beifall rechts.)

Reichskanzler Graf Caprivi: Ich habe 1891 und Frhr. von Marschall hat am 29. Januar 1892 deutlich gesagt, daß ein russischer Handelsvertrag kommen werde. Die Unterstellung des Abg. Lutz, daß wir nicht bei Beratung des österreichischen Vertrages reinen Wein eingeschenkt haben, ist damit hinfällig.

Darauf verlegt sich das Haus.

Persönlich bemerkt

Abg. Richter (Frl. Bergg.): Ich habe nicht den ganzen Adel angegriffen, sondern nur von den Rittersitzen und Ländereien gesprochen, die auch heute bestehen. Wie Abg. v. Bennigsen seine Angriffe gegen die Linke in einer Apostrophe an mich vorbringen konnte, verstehe ich nicht, da er doch wissen mußte, daß ich an der ganzen betr. Gesetzgebung theilgenommen habe.

Abg. v. Bennigsen: Ich habe ausdrücklich hervorgehoben, daß Herr Richter mit mir an der Gesetzgebung theilgenommen hat, daß er aber nachher zu unseren Gegnern übergegangen ist.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Beratung.) Schluß 5½ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 27. Februar, 11 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die zweite Etatsberatung wird beim Etat der indirekten Steuern und beim Extraordinarium fortgesetzt.

Für den Neubau eines Dienstgebäudes für das Hauptsteueramt für inländische Gegenstände in Berlin werden als erste Rate 180 000 Mark gefordert. Das alte Steuergebäude auf der Museumsinsel soll abgerissen werden, um einem später zu errichtenden Museum für die Pergamenten des Landes Platz zu machen.

Abg. v. Buch (konf.) beantragt Streichung des Titels, „selbst auf die Gefahr hin, als kulturfeindlicher Barbar verschrien zu werden.“ Das alte Dienstgebäude reiche völlig aus; den Bau des Museums solle man auf bessere Zeiten verlegen.

Abg. Sobrecht (nl.) tritt für die Bewilligung der Rate ein, ebenso die Abg. Imwalle (Str.) und Brütt (Frl.)

Geh. Rath Schöne bittet den Antrag v. Buch abzulehnen und die Forderung zu bewilligen. Die Steuerbehörde würde das Gebäude lieber an der alten Stelle erhalten sehen und habe nur aus Rücksicht auf die erwähnte Forderung des Kultusministeriums nachgegeben.

Abg. Vopelius (Frl.) tritt für, Abg. Pleß (Str.) gegen die Forderung auf.

Abg. Dr. Hermes (Freil. Vp.) führt aus, man solle diese kleine Position nicht zum Angelunkt der Sparsamkeit machen. Durch Ablehnung dieser Forderung werde man den Unwillen der gesammelten gebildeten Welt auf sich laden. (Lebhafter Widerspruch rechts.)

Die Forderung wird nunmehr gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen, der Freikonservativen und eines kleinen Theils des Centrums abgelehnt.

Der Etat der indirekten Steuern wird erledigt.

Es folgt der Etat der Baubewirtschaftung. Beim Titel „Wohnstättengebiet“ befürwortet Abg. Votichius (nl.) gleichzeitig mit der Kanalisierung der Mosel die Revision der Bahn zu erwägen.

Abg. Wallbrecht (nl.) tritt für schleunigen und rationellen Bau von Wassertrassen ein. Auch beim Mittelkanal sei man nicht in der richtigen Weise vorgegangen.

Abg. Naddyl (Str.) wünscht die Gleichstellung der Baumeister mit den Architekten.

Minister Thielen: Das Baugesetz geht einer anderweitigen gesetzlichen Regelung entgegen. Wenn heute die Bautechniker in manchen Beziehungen nicht so günstig gestellt sind wie andere

Beamtenklaffen, so liegt das an dem starken Zubrang zur Laufbahn unter ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen.
Der Etat wird bewilligt.
Damit ist die Tagesordnung erschöpft.
Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Kultusetat.)

Deutschland.

Berlin, 27. Febr. [Aus dem Reichstage.] Mit einer ganz ausgezeichneten, wohlabgewogenen, durchweg auf der Höhe ihrer Aufgabe stehenden Rede hat der Reichskanzler heute in die Verhandlungen über den russischen Handelsvertrag eingegriffen. Wir erinnern uns, niemals eine ähnlich tiefgehende Bewegung am Schluß einer Ministerrede beobachtet zu haben. Diese Bewegung hatte nichts von der sensationellen Art, mit der theatralische Knalleffekte zu wirken pflegen, sondern es war eine starke, das Interesse der Zuhörer ergreifende Empfindung, daß hier die Stimme der Wahrheit und Vernunft einen unvergleichlich würdigen, vornehmen Ausdruck gefunden hatte. Graf Caprivi wurde während des größten Theiles seiner Rede mit jener gespannten Ruhe angehört, die von dem Interesse der Zuhörer ein stärkeres Zeugniß ablegt, als es Zwischenrufe und Unterbrechungen vermögen. Ein stärkeres und zugleich ein schöneres Zeugniß. Denn die Zustimmung des einen Theiles der Hörer bedarf nicht eines besonderen Ausdrucks, und das Schweigen der Gegner bedeutet, daß das Gehörte durch Form wie Inhalt so auf sie wirkt, daß sie vorübergehend die Gegnerschaft über dem unmittelbaren Eindruck vergessen. Erst in der zweiten Hälfte seiner Rede hatte sich der Reichskanzler mit Zwischenrufen von rechts her abzufinden, aber es war kein Kampf, bei dem man ungewiß sein konnte, ob der Redner auch siegen werde, sondern die Unterbrechungen hatten etwas Gezwungenes, waren nur der konventionelle Verlegenheitsausdruck des Angegriffenen, der die erhaltenen scharfen Hiebe denn doch nicht ohne das übliche Murren hinnehmen möchte. Als dann der Reichskanzler geendigt hatte, wogte es im Saale in tiefster Erregung hin und her. Minutenlang drang ein Brausen bewegter Privatunterhaltungen durch das weite Haus und der antisemitische Abg. Dr. König, der die Tribüne bestiegen hatte, mußte gedulbig warten, bis der Präsident auch nur einigermaßen Ruhe hatte herstellen können. Was war es denn nun, was die Caprivische Rede so überaus wirkungsvoll machte? Es ist in Kürze dies: der Reichskanzler hat mit solbathischem Freimuth rückwärtslos und gleichwohl in der vornehmsten und mildesten Form die letzten Konsequenzen einer Ablehnung gezogen. Er hat für die historische Bedeutung des großen Vertragwerkes Worte gefunden wie kein Zweiter bisher. Er hat die großen Fragen des Für und Wider mit staatsmännischer Geistes auf ihre einfachen Grundlinien zurückgeführt, und so konnte er seine Politik rühmen, ohne daß sein eigener bedeutsamer Antheil anders denn als die schlichte Thätigkeit eines bescheidenen Mannes erschienen wäre, und er konnte die gewitterschwangern Folgen einer möglichen Ablehnung in den nothwendigen düsteren Farben zeichnen, ohne daß irgendwer auch nur von fern auf den Gedanken zu kommen vermöchte, daß hier die Besorgniß eines Schwachen vor dem furchtbaren Ernste eines etwaigen Zusammenstoßes Gefühl wie Entschluß leide. Vor einem strengen Konstitutionalismus mag es vielleicht nicht ganz bestehen können, daß Graf Caprivi die Person des Kaisers in die Debatte zog. Aber nachdem der Kaiser persönlich Stellung genommen, wäre es beinahe als eine Nücke empfunden worden, wenn der Reichskanzler den Hinweis auf die Ueberzeugung des „Bauherren“ unterlassen hätte, und er hat diesen Passus überdies in die gewinnendste Form gekleidet. Er hat auch für die Zurückweisung der Nachrichten von Spaltungen innerhalb des Staatsministeriums eine wohlthuende Wendung gefunden, wie denn überhaupt die ganze Rede auch in ihren schärfsten Partien von dem Reize einer vornehmen, sympathischen, den Angriff nicht um seiner selbst willen liebenden, den aufgedrungenen Kampf aber entschlossen annehmenden Denkweise und Darstellungsart getragen war. Die Ausblicke des leitenden Staatsmannes auf die große Politik, auf die Bedeutung des jetzt abgeschlossenen Vertragwerkes für die Geschichte nicht bloß unseres Vaterlandes, sondern der Kulturwelt des ganzen Erdtheils gehören zum Besten, was in dieser Hinsicht gesagt worden ist. Die Schlusswendung aber, die Verufung auf den Fürsten Bismarck und seine langen Bemühungen mit Rußland zum wirtschaftlichen Frieden zu kommen, überraschte und erfreute durch ihre gewinnende Geschlichkeit. Graf Caprivi hat durch diese Rede gezeigt, daß die Konservativen sich in ihm einen Gegner ausgewählt haben, wie er stärker nicht gedacht werden kann. Von der Rede des Antisemiten König, die den Ausführungen des Kanzlers folgte, wie das Sathspiel dem Drama, genügt es, zu sagen, daß sie gehalten worden ist. Eine hochbemerkenswerthe Rede des Herrn von Bennigsen fesselte sodann mit Recht um so stärker. Herr v. Bennigsen hat nach verschiedenen Seiten hin gleichermäßen angefochten wie angezogen. Selten wohl ist eine Rede dagewesen, die so wie diese darauf verzichtete, nur aus einer Tonart heraus zu klingen. Herr v. Bennigsen macht sich offenbar gar nichts daraus, denjenigen, denen er soeben Freundliches gesagt hat, sofort wieder eine weniger angenehme Bemerkung zuzuwenden und dann umgekehrt zu verfahren.

In der am Montag abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Zolltariffgesetzes vom 15. Juli 1879, die Zustimmung erteilt.

Aus der Provinz Posen.

Meiseric, 27. Febr. [Zur Wahlbewegung.] Die heutige aus Anlaß der bevorstehenden Reichstags- und Landtagende außerordentliche Versammlung des Bundes der Land-

wirthe nahm einen sehr bewegten Verlauf. Von den agrarischen Vorführern waren Vorbereitungen getroffen worden, um eine imposante Versammlung zu Stande zu bringen und eine ihren Wünschen entsprechende Abstimmung zu erzielen. So hatte ein junger Großgrundbesitzer und Leutnant a. D. aus der nächsten Umgebung unserer Stadt den Bauern seines großen Dorfes zur Reise Wagen in bester Anzahl zur Verfügung gestellt. Wir bemerkten ferner, keinen Bestellstab in der Hand, einen der kleinsten Rittergutsbesitzer unseres Kreises, in erregten Worten die Kandidatur Tiedemann bekämpfte, wobei er nicht verschmähte, die intimsten Familienverhältnisse des letzteren aufzudecken, um zu beweisen, daß dieser mit der Börse litt und falls die Währungsfrage akut würde, ein Gegner des Bimetallismus sein werde. Besonders scharf kam in der Versammlung der Gegensatz zwischen den Landwirthen des Meiseric und des Borsier Kreises zum Ausdruck, diese für v. Tiedemann, davon Herr Benzel-Delecin mit schwerem Herzen eintretend, jene für den extremen Grafen zu Dolna kämpfend. Da in dieser schwierigen Lage eine Entscheidung unmöglich schien, so wurde vom Landrath a. D. v. Döhl als Reiter in der Noth Herr v. Döhlowski als Kandidat vorgeschlagen in der sicheren Voraussetzung, daß alle deutschen Stimmen sich auf diesen vereinigen würden, zumal dann die Wettische Kandidatur, die doch nur ein Privatvergnügen einzelner Meisericer Herren sei, nicht in Betracht kommen könne. Bei der Abstimmung wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet, Landrath a. D. v. Döhlowski einstimmig zum Reichstagskandidaten nominiert, der erklärte, noch in zwölfster Stunde die Wahl Wahl anzunehmen, wenn die Wettische Kandidatur zurückgezogen werde. Im Falle seiner Wahl würde er aber wie bisher seine Hauptthätigkeit den Arbeiten des Landtages widmen und bei wichtigen Abstimmungen im Reichstage, wenn möglich, nie fehlen. Des die Gemüther erregenden russischen Handelsvertrages wurde mit keinem Worte erwähnt. — Rechtsanwalt Keller, der sich als Anhänger der Kandidatur Wettische bekannte und die hierauf bezüglichen Auslassungen zurückwies, bemerkte, von dem dieselbe befürwortenden Komitee zwar zu einer Erklärung nicht autorisiert zu sein, doch glaube er im Sinne derselben zu handeln, wenn er, nachdem die Auffassung des Herrn v. Döhlowski zur Thatsache geworden sei, erkläre, daß nunmehr die Wettische Kandidatur fallen gelassen werden wird.

Argentan, 27. Febr. [Mordversuch.] Der 55-jährige Schmied Alexander Zwierchowski kam gestern Abend gegen 8 Uhr von einer mehrtägigen Reise nach Hause. Um 1/9 Uhr wollte er noch einmal in die Stadt gehen. Als er seine Thür zumachte, erhielt er einen Schuß in den Hinterkopf, der ihn zu Boden streckte. Aus seiner Betäubung erwacht und nothdürftig verbunden, vermochte er noch selbst zum Arzt zu gehen, der ihm Bleistücke aus der Wunde entfernte. Von dem Thäter fehlt jede Spur. Da es ein sehr harmloser Mensch ist, dürfte der Schuß einem Andern gegolten haben, umsomehr als kurz vorher auf demselben Hofe ein heftiger Streit gehört worden war.

Telegraphische Nachrichten.

Siegen, 27. Febr. Der Prozeß wegen Zusammenbruchs des Siegener Bankvereins wurde heute verlagert, da zunächst diejenigen Berliner Bankiers vorgeladen und vernommen werden sollen, welche mit den Angeklagten die umfangreichen Differenzgeschäfte gemacht haben.

Hamburg, 27. Febr. Zwei Fabrikgebäude des Vereins deutscher Delfabriken am Auschläger Elbdeich sind in letzter Nacht durch eine bedeutende Feuersbrunst, die durch eine Explosion verursacht war, gänzlich zerstört worden. Zwei in dem einen der Gebäude befindliche Personen werden vermißt; man vermutet, daß sie in den Flammen umgekommen sind.

Bremen, 27. Febr. Der Senat überwies dem Vaterländischen Frauenverein für die Hinterbliebenen der auf der „Brandenburg“ Verunglückten 1000 Mark.

Leipzig, 27. Febr. Die beiden bisher neben einander bestehenden Komitees, welche sich zur Veranstaltung einer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Leipzig im Jahre 1893 gebildet hatten, lösten sich gestern Abend auf, und es hat sich sofort zur Veranstaltung einer sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Leipzig im Jahre 1893 ein neues Komitee gebildet, an dessen Spitze Oberbürgermeister Dr. Georgi, Bürgermeister Dr. Erendtsch, Handelskammer-Präsident Geh. Kommerzienrath Thiele und Vorsitzender der Gewerbekammer Dehler stehen.

Rom, 27. Febr. Bei der heute fortgesetzten Berathung der Interpellationen über die innere Lage entwickelte Di San Giuliano seine Interpellation über die von der Regierung getroffenen Maßnahmen und über die Absichten derselben hinsichtlich Siciliens. Redner billigte das Verhalten der Regierung, warnte vor der vorzeitigen Aufhebung des Belagerungszustandes und lobte das Verhalten der Armee sowie das Vorgehen des Generals Morra. Der Belagerungszustand bedeute keine Lösung; eine solche sei vielmehr durch wirtschaftliche und soziale Maßnahmen herbeizuführen.

Paris, 27. Febr. [Senat.] Bei der Berathung der Getreidezoll-Vorlage hielt der Ackerbauminister Wiger den Zoll von 7 Frcs. aufrecht. Nach Schluß der allgemeinen Berathung wurde der Gesetzentwurf in der von der Kammer votirten Fassung mit 189 gegen 32 Stimmen angenommen. — Trarieux legte einen Bericht vor, der mit dem Antrag schließt, die Forderung französischer Inhaber von Obligationen der portugiesischen Eisenbahngesellschaft dem Ministerium des Auswärtigen zu überweisen. — Der Schwurgerichtshof verurtheilte heute den Anarchisten Marpeaux zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Marpeaux hatte einen Polizeibeamten, welcher ihn wegen Diebstahls verhaften wollte, getödtet. — Am Dienstag Vormittag wurden mehrere 10 Hausdurchsuchungen bei Anarchisten vorgenommen und 6 Personen, darunter ein Italiener Namens Nobi verhaftet. — Der Ministerrath beschloß, einen Kredit von 17 000 Francs zu verlangen, um die durch die anarchistischen Attentate vom 12. und 20. d. M. betroffenen Opfer schadlos zu halten bezw. zu unterstützen.

Petersburg, 26. Febr. Morgen erscheint ein kaiserlicher Ukas, durch den die Uebernahme der großen russischen Eisenbahngesellschaft durch die Krone bei sofortiger Abrechnung mittels Austausch der Aktien und Prioritäten der Gesellschaft gegen vierprozentige Obligationen genehmigt und zu diesem Zwecke die Ausgabe vierprozentiger Obligationen im Betrage von 113 600 000 Rubel Gold unter dem Titel „Russische vierprozentige Goldanleihe 6. Emission von 1894“ anbefohlen wird. Die Verzinsung beginnt mit dem 1. Januar 1894, die Amortisation mit dem 1. Januar 1895, welche in 81 Jahren durchzuführen werden soll. Alle anderen Bedingungen sind dieselben wie bei der vierprozentigen Goldanleihe fünfter Emission.

Paris, 27. Febr. Bei der Regierung eingegangene nähere Mittheilungen über die Operationen der Kolonne des Kommandanten Soffre besagen, die Kolonne bestehe aus

anderthalb Kompagnien sudanesischer Schützen, einer Eskadro Sphais und zwei Gebirgskanonen. Die Kolonne sei am 27. Dezember vom Neger aufgebrochen und am 26. Januar in Goundam angelangt. Die Tuaregs seien durch Kanonenfeuer zerstreut worden und nach dem Norden geflüchtet. Dieselben befanden sich gegenwärtig ungefähr vier Tagemärsche von der Kolonne entfernt. Diese traf am 9. d. M. an dem Orte, wo die Expedition Bonnier am 15. Januar niedergemetzelt worden war, ein. Die Leichen der Offiziere und Unteroffiziere wurden aufgefunden und nach Timbuktu transportirt. Der Gesundheitszustand der Kolonne ist ein befriedigender. Die Bevölkerung, welche durch die Plünderungen der Tuaregs erschöpft ist, nahm die Franzosen freundlich auf.

London, 27. Febr. Nach einer Depesche des Admirals Bedford aus Bathurst an die Admiralität drang gestern eine größere feindliche Abtheilung in das britische Lager, wurde aber nach einem zweistündigen Kampfe zurückgeschlagen. Drei Marinesoldaten wurden verwundet.

Sofia, 27. Febr. Die Beförderung in dem Befinden der Prinzessin Ferdinand dauert an. Professor Reusser ist heute abgereist.

Bukarest, 27. Febr. Die Parlamentssession ist bis zum 27. März verlängert worden. Im Senat interpellirte Sturdza die Regierung wegen angeblich schlechter Beschaffenheit der Infanterie-Gewehrung und wegen des Mangels an Pulver. Der Kriegsminister wies diese Behauptungen als Phantasiegebilde zurück und führte das Urtheil fremder Offiziere an, welche die rumänische Armee als eine vortreffliche bezeichnet hätten. — Hiermit ist der Zwischenfall geschlossen. — Der Kammer wurde heute der österreichisch-rumänische Handelsvertrag vorgelegt.

Wien, 28. Febr. In Folge des Wiener Anarchistenprozesses trat in dem hiesigen anarchistischen Lager eine Spaltung ein. Mehrere Führer beschloßen, sich von der Agitation zurückzuziehen. Nach hiesigen deutschen Zeitungen wird das Organ der Wiener Anarchisten „Die Zukunft“ eingehen.

Rom, 28. Febr. Die Staatsanwaltschaft in Mailand hat bei der Kammer um die Ermächtigung nachgesucht den Deputirten Cypriani zu verhaften. Derselbe soll mit den in Mailand angeklagten Sozialisten unerlaubte Verbindungen unterhalten haben.

Bern, 28. Febr. Das Schweizer Generalstabsbureau verlangt in einer Denkschrift an die Bundesregierung die Schaffung eines Luftschifferparkes, der von 4 Offizieren, 37 Luftschiffern und 33 Mann bedient werden soll.

Rio de Janeiro, 27. Febr. Auf dem Insurgentendampfer „Venus“ fand eine Explosion statt. Der Kommandant, 2 Offiziere, 30 Mann sind getödtet, 50 Personen verwundet worden.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar 1894.

Datum	Barometer auf 0 Gr. red. in mm. 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temperatur in Grad. C.
27. Nachm. 2	750.4	SW frisch	bedeckt	+ 8.7
27. Abends 9	752.4	WSW mäßig	bedeckt	+ 6.7
28. Morgs. 7	755.9	W mäßig	zwm. heiter	+ 5.9

¹⁾ Vormittags und Abends schwacher Regen. ²⁾ Nebel.
Niederschlagshöhe in mm am 28. Febr. Morgens 7 Uhr: 0.4
Am 27. Febr. Wärme-Maximum + 8.7° C.
Am 27. = Wärme-Minimum + 1.6°

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 27. Febr. Morgens	1,24	Meter
„ „ 27. = Mittags	1,24	„
„ „ 28. = Morgens	1,28	„

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin, 26. Febr.** [Zur Börse.] Die italienische Finanzangelegenheit bildet den Alp, der auf dem Verkehr der europäischen, namentlich auf dem der deutschen Börsen lastet. Heute gab der Rückgang der italienischen Rente das Signal zu einer Ermattung der Tendenz, die auf allen Gebieten von Realisationen und Kursabschwächungen begleitet war. Der Abschluß der Kreditanstalt, der die Vertheilung einer Dividende gestattete, deren Höhe seit 1872 nicht erreicht wurde, verhinderte nicht, daß auch Kreditaktien nachgaben. Natürlich wollte man diese Schwäche mit einem Grunde versehen und bemängelte die Debe in den Gewinnen der Kreditanstalt im 2. Semester. Allerdings brachten die Geschäfte des ersten Semesters ein ungewöhnlich hohes Ergebnis, während die Uebernahme von 52 Millionen österreichischer und ungarischer Rente in Folge der Kalamitäten, die im zweiten Halbjahr 1893 in Europa und Amerika befallt wurden, keine Abwärtswendung finden konnte, die erst in diesem Jahre erfolgt, wenn die Zeit sich günstiger gestaltet. Augenblicklich aber veranlaßt das hohe Agio der Kreditaktie zu Verkäufen, die heute auch für Wiener Rechnung vorgenommen wurden. Für russische Noten soll in den letzten Tagen der russische Finanzminister intervenirt haben, der durchaus den Rubelskurs „stabilisiren“ will. Die Erhöhung des Privatdiskonts von 1/2 auf 1/4 Prozent scheint eine drückende Wirkung auf den Kurs der inneren Anleihen ausgeübt zu haben. Auf dem Montanaktienmarkt bleibt eine schwache Haltung vorherrschend. Besonders angeboten waren heute Sauran-Aktien und Kopenwerthe. (N. 3.)

Breslau, 27. Febr. (Schluß.) Schwächer.
Neue Proz. Reichsanleihe —, 3/4, Proz. S.-Anl. 98.95, Konf. T. 23.80, T. 2. 98.00, 4proz. ung. Goldrente 96.30, Bresl. Diskontobank 99.00, Breslauer Wechselbank 98.00, Kreditaktien 224.00, Schles. Bankverein 112.75, Donnermarkt 100.00, Flöthner Maschinenbau —, Rattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 137.25, Oberschles. Eisenbahn 70.00, Oberschles. Portland-Zement 96.00, Schles. Zement 149.00, Oppeln-Zement 113.50, Kramsta 131.00, Schles. Zinkaktien —, Sauran-Hütte 123.25, Verein. Delfabr. 85.00, Oesterreich. Banknoten 163.45, Russ. Banknoten 218.45, Schles. Zement 96.00, 4proz. Ungarische Kronenrente 92.00, Breslauer elektrische Straßenbahn 125.00.
Frankfurt a. M., 27. Febr. (Schluß.) (Schluß.)
Oesterreich. Kreditaktien 296 1/2, Franzosen 267 1/2, Lombarden 88, Ungar. Goldrente —, Gotthardbahn 154.00, Diskonto-Kommandit 186.70, Dresdner Bank 96.20, Berliner Handelsgesellschaft 130.50, Bochumer Gußstahl 132.10, Dortmunder Union St.-Br.

Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen fest, per Februar 20.10, März 20.20, per März-Juni 20.60, per Mai-August 21.00. — Roggen ruhig, per Februar 15.00, per Mai-August 14.50. — Weizen fest, per Februar 42.00, per März 42.40, per März-Juni 43.10, Mai-August 44.20. — Weizen ruhig, per Februar 59.75, per März 59.50, per März-Juni 57.50, per Mai-August 55.00. — Weizen ruhig, per März 36.00, per März-April 36.50, p. Mai-August 37.00. — Wetter: Milde.

Savre, 27. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Weimann, Bieglar u. Co.) Kaffee in New York (Schluss) mit 5 Points Basis. Rio 29 000 Sac Rezettes für 3 Tage, Santos 4000 Sac Rezettes für 2 Tage.

Savre, 27. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Weimann, Bieglar u. Co.) Kaffee, good average Santos, p. März 101.00, per Mai 99.00, p. Sept. 94.00. Ruhig.

Antwerpen, 27. Febr. Petroleummarkt. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 12¹/₂ bez., 12¹/₂ Br., per Febr. 12¹/₂ Br., März-April 12¹/₂ Br., per Sept. Dez. 12¹/₂ Br. Febr.

Antwerpen, 27. Februar. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen flau. Hafer flau. Gerste ruhig.

Amsterdam, 27. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftlos, p. März —, per Mai —. Roggen per März 104, p. Mai 105, per Juli 107, p. Oktober 112. Weizen per Mai —, per Herbst —.

Amsterdam, 27. Febr. Bancazinn 43¹/₂.

Amsterdam, 27. Febr. Java-Kaffee good ordinary 52.

London, 27. Febr. Bill-Rate für 41, p. 3 Monat 41¹/₂.

London, 27. Febr. An der Börse 4 Weizenladungen angeboten. Wetter: Heiter.

St. Petersburg, 27. Febr. Petroleum. (Schluss.) Mixed numbers warrant 43 1/2 b.

St. Petersburg, 27. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig, Preise unverändert. Wetter: Schön.

Liverpool, 27. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen und Weizenmehl fest, Mais 1/2 d. niedriger. — Wetter: Schön.

Liverpool, 27. Febr., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umfag 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Wibb. amerikan. Lieferungen: Februar-März 3³/₄ Käuferpreis, März-April 3³/₄ do., April-Mai 3³/₄ do., Mai-Juni 4¹/₂ do., Juni-Juli 4¹/₂ do., Verkäuferpreis, Juli-August 4¹/₂ Käuferpreis, August-Sept. 4¹/₂ Verkäuferpreis, September-Oktober 4¹/₂ do. do.

Petersburg, 27. Febr. Petroleummarkt. (Schluss.) Petroleum loco 58.00, per August —, Weizen loco 10.00, Roggen loco 6.35, Hafer loco 4.10, Hanf loco 43.00, Leinwand loco 14.50. — Wetter: Heiter.

New York, 26. Febr. Waarenbericht. Baumwolle in New York 7¹/₂ do. in New Orleans 7¹/₂. Petroleum träge, do in New York 5.15, do in Philadelphia 5.10, do rohes 6.00. do. Petroleum raffinirt, per März 80¹/₂. Schmalz Bestern Team 7.82, do. Rohe u. Brothens 8.15, Mais p. Febr. 41¹/₂, do. p. März 41¹/₂, do. per Mai 42. Winter Weizen 62¹/₂, do. Weizen per Febr. 60¹/₂, do. Weizen per März 60¹/₂, do. Weizen p. Mai 63¹/₂, p. Dez. 71. — Getreidefracht nach Liverpool 2¹/₂. — Kaffee fair Rio Nr. 7 17¹/₂, do. Rio Nr. 7 p. März 15.62, do. Rio Nr. 7 p. Mai 15.22. Weizen Spring clears 2.15. — Zucker 2¹/₂.

New York, 26. Febr. Stille Supply an Weizen 77 258 000 Bushels, do. an Mais 18 171 000 Bushels.

New York, 26. Febr. Weizen-Versandungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 73 000, do. nach Frankreich 4000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 22 000, do. von Kalifornien u. Oregon nach Großbritannien 8 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Chicago, 26. Febr. Weizen per Febr. 57, per Mai 59¹/₂. — Mais per Febr. 33¹/₂. — Spec. Sort clear nom., Port per Febr. 11.85.

Königsberg, 27. Febr. Getreidemarkt. Weizen weich, Roggen weich, loco per 2000 Pfund Zollgewicht 104—105. Gerste unverändert. Hafer weich, loco per 2000 Pfund Zollgewicht 130. Weizen Erbsen per 2000 Pfund Zollgewicht 128. Spiritus per 100 Liter 100 Proz. loco 30, per Frühjahr 31.

Tanzan, 27. Febr. Getreidemarkt. Weizen loco unb., Umfag 100 Tonnen, do. inländischer hochbunt und weiß 133.00, do. inländ. hellbunt 130.00, do. Transit hochbunt weiß 112.50, do. hellbunt 14.50, do. Termin zu freiem Verkehr pr. April-Mai 135.50, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 131.00 — Roggen loco unverändert, do. inländ. 108.00, do. russischer und polnischer zum Transit 85.00, do. Termin pr. April-Mai 111.00, do. Termin Transit per April-Mai 85.50, do. Regulirungspreis zum freien Verkehr 109.00. — Gerste große (660—700 Gramm) 130, — Gerste kleine (625 bis 600 Gramm) —. Hafer inländischer —. Erbsen inl. —. Spiritus loco kontingentirt 49.50, nicht kontingentirt 30.00. — Wetter: Thaumetter.

Bremen, 27. Febr. (Wochen-Schlussbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notizung der Bremer Petroleumbörse.) Stetig. Loco 4.85 Br.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loco 38¹/₂ Pf.

Schmalz. Matt. Wilcox 40 Pf., Armour Heib 39¹/₂ Pf., Cudahy 41 Pf., Rohe u. Broth (pure) — Pf., Fairbanks 35 Pf.

Speck. Ruhig. Short clear middling loco 36¹/₂, Februar-Abzahlung 36¹/₂.

Tabak. Umfag: 75 Ceronen Carmen, 620 Baden St. Feltz.

Hamburg, 27. Febr. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Ausen-Hochzuder I. Produkt Haß 88 pCt. Rendement neue Waare, frei an Bord Hamburg per Febr. 12.95, per März 12.72¹/₂, per Mai 12.77¹/₂, per Sept. 12.67¹/₂. Ruhig.

Hamburg, 27. Febr. Kaffee. (Schlussbericht.) Good average per März 81¹/₂, per Mai 80, per Sept. 76¹/₂, per Dez. 72¹/₂.

Paris, 27. Febr. (Schluss.) Weizen ruhig, 88 Proz. loco 35.25, Weizen hader fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Febr. 37.62¹/₂, per März 37.75, per März-Juni 37.87¹/₂, per Mai-August 37.87¹/₂.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20													
Bank-Diskontowechsel v. 27. Febr.													
Amsterdam	5	8 T.	169,39 bz	Brnsch. 20. T. L.	—	105,60 bz	Schw. Hyp.	do.	105,60 bz				
London	3	8 T.	20,44 bz	Cöln-M. Pr.-A.	3 1/2	132,20 bz	Serb. Gl.	do.	132,20 bz				
Paris	2 1/2	8 T.	84,25 bz G.	Dess. Präm.-A.	3 1/2	129,90 bz	do. Ren.	do.	129,90 bz				
Wien	5	8 T.	163,35 bz	Ham.) 50 T.-L.	3 1/2	127,00 B.	Stockh. Pf.	do.	127,00 B.				
Petersburg	5 1/2	3 W.	216,40 bz	Mein. 7 Gold-L.	—	26,40 bz	do. St.-A.	do.	26,40 bz				
Warschau	5	8 T.	217,00 bz	Oldenb. Loose	3	126,50 B.	Span. Sch.	do.	126,50 B.				
Ausländische Fonds.													
in Berl. 3. Lomb. 3 1/2 u. 4. Privatd. 1 1/2 bz				Argentin. Anl.				5		45,30 bz G.	Prd. Sten.	do.	45,30 bz G.
Geld, Banknoten u. Coupons.				do. 1888				4 1/2		40,90 bz	do.	do.	40,90 bz
Souvereigns				Bukar. Stadt-A.				5		95,40 B.	do.	do.	95,40 B.
20 Francs-Stück				Buen. Air. Obl.				5		31,40 bz G.	do.	do.	31,40 bz G.
Gold-Dollars				Chines. Anl.				5 1/2		104,20 bz B.	Trk. 400 F.	do.	104,20 bz B.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.				Dän. Sts.-A. 86.				3 1/2		—	Ung. Glid.	do.	—
Franz. Not. 100 Francs				Egypt. Anleihe				3		98,90 G.	do. Glid.	do.	98,90 G.
Oestr. Noten 100 fl.				do. 1890				3 1/2		104,60 bz G.	do.	do.	104,60 bz G.
Russ. Noten 100 Rbl.				do. do.				4		—	do.	do.	—
Deutsche Fonds u. Staatspap.				do. Daira-S.				4		—	do.	do.	—
Dtsche. R.-Anl.				Finnlnd. L.				—		58,20 B.	do.	do.	58,20 B.
do. do.				Griech. Gold-A.				5		29,80 bz	do.	do.	29,80 bz
do. do.				do. cons. Gold				4		24,40 bz	do.	do.	24,40 bz
do. do.				do. Pir.-L.				5		27,40 bz B.	do.	do.	27,40 bz B.
Press. cons. Anl.				Italien. Rente				5		73,50 bz	do.	do.	73,50 bz
do. do.				Kopenh. St.-A.				3 1/2		94,75 B.	do.	do.	94,75 B.
do. do.				Lissab. St.-A. III				6		51,75 bz B.	do.	do.	51,75 bz B.
do. do.				Mexikan. Anl.				6		61,00 bz	do.	do.	61,00 bz
do. do.				Mosk. Stadt-A.				5		68,70 G.	do.	do.	68,70 G.
do. do.				Norw. Hyp.-Obl.				3 1/2		—	do.	do.	—
do. do.				do. Conv. A. 88				3		97,90 bz G.	do.	do.	97,90 bz G.
do. do.				do. G.-Rent.				4		—	do.	do.	—
do. do.				do. Pap.-Rent.				4 1/5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				4 1/5		94,00 bz	do.	do.	94,00 bz
do. do.				do. Silb.-Rent.				4 1/5		—	do.	do.	—
do. do.				do. 250 Fl. 54.				4		—	do.	do.	—
do. do.				do. Kr. 100 (58)				5		323,90 B.	do.	do.	323,90 B.
do. do.				do. 1860er L.				5		144,80 G.	do.	do.	144,80 G.
do. do.				do. 1864er L.				5		332,00 bz	do.	do.	332,00 bz
do. do.				do. Poin. Pf.-R. I				4 1/2		67,00 bz	do.	do.	67,00 bz
do. do.				do. do.				4 1/2		64,70 bz G.	do.	do.	64,70 bz G.
do. do.				do. Liq.-Pf.-Br.				—		29,30 bz G.	do.	do.	29,30 bz G.
do. do.				Port. A. 88—89				4		103,40 bz	do.	do.	103,40 bz
do. do.				Raab-Gr.-Pr.-A.				4		79,25 bz G.	do.	do.	79,25 bz G.
do. do.				Röm. Stadt-A.				4		70,30 bz G.	do.	do.	70,30 bz G.
do. do.				do. II. III. VI.				4		83,20 bz	do.	do.	83,20 bz
do. do.				Rum. Staats-A.				4		84,40 bz	do.	do.	84,40 bz
do. do.				do. Rente 90				5		102,30 B.	do.	do.	102,30 B.
do. do.				do. do. fund.				5		95,00 B.	do.	do.	95,00 B.
do. do.				do. do. amort.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.	do.	—
do. do.				do. do.				5		—	do.		